

Landsmannschaft der Oberschlesier e.V.
Kreisgruppe München

Oberschlesier in München

Rundbrief Nr. 3/2012

Erntedank in Oberschlesien



Zwei niedliche Trachtenmädels verkünden den Herbstanfang.



Das Ährenfeld

Hoffmann von Fallersleben

*Ein Leben war's im Ährenfeld,
wie sonst wohl nirgend auf der Welt:
Musik und Kirmes weit und breit
und lauter Lust und Fröhlichkeit.*

*Die Grillen zirpten früh am Tag
und luden ein zum Zechgelag:
„Hier ist es gut, herein! herein!
Hier schenkt man Tau und Blütenwein.“*

*Der Käfer kam mit seiner Frau,
trank hier ein Mäßlein kühlen Tau,
und wo nur winkt' ein Blümelein,
da kehrte gleich das Bienchen ein.*

*Den Fliegen ward die Zeit nicht lang,
sie summten manchen frohen Sang.
Die Mücken tanzten ihren Reihn
wohl auf und ab im Sonnenschein.*

*Das war ein Leben ringsumher,
als ob es ewig Kirmes wär.
Die Gäste zogen aus und ein
und ließen sich's gar wohl dort sein.*

*Wie aber geht es in der Welt?
Heut ist gemäht das Ährenfeld,
zerstört ist das schöne Haus,
und hin ist Kirmes, Tanz und Schmaus.*

Vereinsregister VR 318-Amtsgericht Weiden/Opf. Vorsitzender Günter Jockisch
Gesch. Anschrift 81549 München, Chiemgaustrasse 131 Tel./Fax: 089 – 685488
Finanzverwaltung: Joachim Wodok, Rattenberger Str. 28 81373 München Tel. 74370799
Internet: www.Oberschlesier-Muenchen.de
Bankverbindung: Postbank München BLZ 700 100 80 Konto-Nr. 26280-802
Landsmannschaft der Oberschlesier



Zukunft braucht Herkunft

Wer nicht weiß, woher er kommt, weiß nicht wo er steht und wohin er geht. Die Deutschen blicken auf über ein Jahrtausend an gemeinsamer Geschichte zurück. Deutschland wäre nicht die Kulturnation, die es ist, wenn uns dabei das kulturelle Erbe der Vertreibungsgebiete fehlen würde. Auch darum geht die Vertreibung alle in Deutschland an. Sie selbst ist ein gewichtiger Teil unserer gesamtdeutschen Identität und unseres kulturellen Erbes, das uns alle prägt. Mit unserem Tag der Heimat erinnern wir alljährlich an millionenfache Schicksale, auch an die Deutschen, die Zwangsarbeit leisten mussten und dafür entschädigt werden müssen. Die deutschen Vertriebenen sind die immer breiter werdende Brücke zur Verständigung zu unseren Nachbarn. Wir brauchen das Miteinander und wollen das Gegeneinander der Völker überwinden. Dazu muss es gemeinsames Anliegen sein, den Schutt der Geschichte beiseite zu räumen und aus ihren Trümmern Neues zu bauen. Dazu aber muss man die Geschichte kennen und wahrhaft vermitteln wollen.

Ein nationaler Gedenktag würde bei diesem Erinnern sehr helfen. Er wäre das Gegenstück zur Angst der Millionen Vertriebenen und ihrer Nachfahren, in Vergessenheit zu geraten. Erinnert wird auch an Ungerechtigkeiten und besondere Härten. Ein solches besonderes Schicksal ist die Zwangsarbeit versklavter Menschen, oft jahrelang, zumeist Frauen und Kinder. Es ist nötig, dass die Bundesregierung hier ein Zeichen setzt. Diese Opfer dürfen nicht im Regen stehen bleiben, während andere unter die zahlreichen staatlichen Schirme „schlüpfen“. Es gilt, zwei Versprechen der Politik einfach nur umzusetzen: den Gedenktag zu Flucht und Vertreibung und die Entschädigung der deutschen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter.

Es wird Zeit.

Ihre

Erika Steinbach MdB

TERMINE FÜR DIE MONATE OKTOBER / NOVEMBER 2012

Liebe Landsleute, liebe Freunde Oberschlesiens,
sehr geehrte Damen und Herren,

wir hoffen, Sie hatten erholsame Urlaubstage und es erreicht Sie unser Mitteilungsblatt bei guter Gesundheit. Nach einem kurzen Urlaub auch seitens des Vorstandes, sind die Vorbereitungen zu nachstehend aufgeführten Veranstaltungen voll in Arbeit und wir würden uns freuen, wenn Sie, Ihre Familien und Freunde weiterhin sehr zahlreich an diesen Veranstaltungen teilnehmen würden. Wir wollen doch weiterhin unter Beweis stellen: Oberschlesien lebt ! Wir bekennen uns zum Erbe¹ und Auftrag.

OKTOBER 2012

Samstag, 06.10. **UNSERE ERNTEDANKFEIER 2012**
15.00 Uhr im Haus des Deutschen Ostens , am Lilienberg 5
Raum 202/204 **Motto: Wie`s daheim war“ mit musikalischer Begleitung,**
Gesang und fröhlichem Beisammensein

Sonntag, 07.10. **TAG DER HEIMAT** Leitwort: „**Erbe erhalten Zukunft gestalten**“
Einlass: 13 Uhr im Festsaal des Sudetendeutschen Hauses in München, Hochstrasse 8
Beginn: 14 Uhr Eine Veranstaltung des Bundes der Vertriebenen in München.
Unsere Kreisgruppe wird am Programm beteiligt sein. Festrednerin :Frau Erika
Steinbach, Präsidentin des BdV.
Eintritt Euro 7.--

Sonntag, 14.10. **Teilnahme an der St. Hedwigswallfahrt nach Andechs**

Veranstalter: Schlesier Verein München e.V. **Festgottesdienst um 11 Uhr. Davor ist um 10.30 Uhr die Kranzniederlegung am Gedenkstein der Hl. Hedwig** . Hauptzelebrant ist Großdechant Prälat Franz Jung (ehemals Visitator Grafschaft Glatz) in Konzelebration mit Prof. Piegsa, Augsburg. Die musikalische Umrahmung des Festgottesdienstes übernimmt der Chor der Deutschen aus Rußland, (Augsburg). Natürlich kommen unsere heimatlichen Gesänge nicht zu kurz. Nach dem Gottesdienst gemeinsames Mittagessen in der Klostersgaststätte. Um 14.30 Uhr ist im Festsaal der Gaststätte die „Schlesische Heimatstunde“. Die Fahnen- und Trachtenträgerinnen und-träger bitten wir um Teilnahme. Wir werden wieder mit der S-Bahn (Gruppenticket) fahren. Am Bahnhof Herrsching wird der Bus der Kreisgruppe Augsburg auf uns warten und uns nach Andechs bringen. Ebenso wird die Rückfahrt sein.

Abfahrt ab München Hbf. mit der S 8 um 8.46 Uhr, an Herrsching um 9.35 Uhr.

Rückfahrt ab Herrsching um 16.45 Uhr an München um 17.30 Uhr.

Treffpunkt zur Abfahrt am Bahnsteig der S 8 Richtung Herrsching.

Anmeldung bei Frau Müller Tel. und Fax: 089 – 685488. Anmeldung ist notwendig, da wir wissen müssen, wieviele Fahrkarten wir benötigen.

*Wer immer nach dem Nutzen strebt,
der glaubt wohl, dass er ewig lebt,
sonst würd' er vor der Frage stutzen:
Am letzten Tag, wo bleibt der Nutzen?*

Oskar Blumenthal

NOVEMBER 2012

Samstag, 10.11. 15 Uhr
Raum 202/204
FEIERLICHES TOTENGEDENKEN
im Haus des Deutschen Ostens, am Lilienberg 5
Mitgestaltet durch Herrn Thomas Schmid, früher Neustadt O/S, mit einem Kurzreferat: „Über den Tod hinaus“. Hinweise und Anregungen.

Sonntag, 18.11. 11 Uhr
Beteiligung an der gemeinsamen Gedenkstunde mit dem Schlesier-Verein München anl. des Volkstrauertages
Parkfriedhof in Untermenzing, Obere Mühlstraße 10, Busverbindung 160,165 Hst. Friedhof Untermenzing,

Freitag, 30.11. 17 Uhr
Festgottesdienst zu Ehren St. Barbara in der St.Jakobskirche, Unterer Anger

VORSCHAU AUF DEZEMBER 2012

Samstag, 01.12. 16 Uhr
Barbara-Feier
Casino des Bundeswehrverwaltungszentrums
an der Dachauer Strasse 128

Samstag, 15.12. 15 Uhr
Raum 202/204
Weihnachtsfeier der Kreisgruppe München im HDO, am Lilienberg 5

Freitag, 26.12. 17 Uhr
2. Weihnachtsfeiertag: Schlesische Weihnachtsmesse
in der St. Jakobs-Kirche, Unterer Anger

Zu den vorgenannten Veranstaltungen ergehen gesonderte Einladungen

Hinweis

Bitte besuchen Sie , Ihre Kinder und Enkelkinder uns auch im Internet unter der

Adresse: www.Oberschlesier-muenchen.de

Diese Adresse ist auch jeweils am Ende des Rundbriefes genannt.

NOTIZEN

Sechs oberschlesische Gemeinden erhalten Finanzhilfen für die **Einrichtung von Marktplätzen**: Leobschütz (Głubczyce), Colonnowska (Kolonowskie), Neustadt O.S. (Prudnik), Ujest (Ujazd), Patschkau (Paczków) und Oberglogau (Głogówek). Dafür werden insgesamt 4,7 Millionen Złoty investiert. Die Marktplätze sollen den Landwirten die Möglichkeit geben, ihre Produkte dort verkaufen zu können.

Brieg (Brzeg) ist auf der Suche nach einem Investor, der für sein eigenes Geld ein Fernheizwerk kauft. Das Fernheizwerk soll in der Stadt für 35 Millionen Złoty entstehen. Der Investor soll auch an der elektrischen Energie verdienen.

In **Kandrzin-Cosel** (Kędzierzyn-Koźle) wurde das historische Gymnasium (I. Allgemeinbildende Oberschule) renoviert. Die Renovierung dauerte einige Jahre. Die Bauarbeiten endeten mit dem Schulbeginn am 1. September 2012. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 3 Millionen Złoty. Über eine Million Złoty kam von der EU, der Rest vom Landratsamt.

In **Kreuzburg O.S.** (Kluczbork) wurden an dem Rathaus LED-Paneele angebracht, die einen Wert von über 30 000 Złoty haben. Dank der Beleuchtung kann man in der Nacht räumliche Effekte und alle Details des Rathauses sehen. Zudem wird das Rathaus von innen renoviert und rundherum werden Pflastersteine gelegt. Die Revitalisierungsarbeiten dauern ab dem Frühling dieses Jahres.

PERSONALIEN

Ein dreifaches Hoch und ein herzliches Glück auf unseren Geburtstagskindern der Monate
OKTOBER / NOVEMBER / DEZEMBER 2012

Oktober

03. Griesbeck Erna
08. Plischke Erich
12. Kögler Charlotte
16. Schwierz Elisabeth
17. Zurek Beatrix
21. Henkel Josef
21. Kurcius Karl-Theodor
23. Spahn Hanna
28. Heinrich Pia
30. Dr. Huber Bernharde

November

07. Brasholz Erika
12. Lempart Elvira
14. Pfarrer Alfred Kolbe
15. Kolodziej Barbara
16. Kuchta Maria
17. Stumpe Willi
20. Kaleta Walter
24. Jockisch Günter

Dezember

02. Schimonik Ursula
04. Grabowski Dieter
05. Dr. Hauck Dorothea
05. Kampa Norbert
07. Gröner Norbert
20. Henkel Wendelin
23. Polyfka Irmgard
24. Kachel Gisela
26. Gnacy Franz
26. Lang Elisabeth
30. Sowieja Rita

Im letzten Rundbrief hat sich der Fehlerteufel eingeschlichen. Wir bitten herzlich um Entschuldigung. Im Monat Juni am 08.06. konnte Herr Heinrich Henkel und am 20. September Alfred Staita einen besonderen Geburtstag feiern. Wir gratulieren sehr herzlich und bitten um Nachsicht.

Als neues Mitglied begrüßen wir sehr herzlich in der Familie der Münchner Oberschlesier Herrn Gerhard Blaut, geboren in Ratibor

Anl. der Landeshauptversammlung der LdO in Bayern wurden unsere Vorstandsmitglieder, Herr Joachim Wodok, als Finanzverwalter wiedergewählt, unser stellvertretende Vorsitzende, Herr Norbert Gröner, als Kassenprüfer neu gewählt. Wir gratulieren den Herren und wünschen Ihnen viel Kraft und Energie für die Aufgaben. Der bisherige Landesvorsitzende, Herr Georg Masnitza, und sein Stellvertreter, Herr Klaus Kutscha, wurden ebenfalls wiedergewählt. Ein herzliches „Glück auf“

Ein besonderer Gruß und unsere besten Genesungswünsche gelten unseren kranken Mitgliedern und all jenen, die uns aus gesundheitlichen Gründen bei den Monatsversammlungen nicht mehr besuchen können. Sie fehlen uns und wir vermissen sie sehr. So mancher Platz in unseren Reihen ist unbesetzt. Sie sind aber nicht vergessen.

Die beiliegenden Rückblicke, die unsere Frau Christa Berndt erstellt und wofür wir ihr sehr danken, sollen über unsere Arbeit berichten und Sie, liebe Mitglieder informieren und am landsmannschaftlichem Leben teilnehmen lassen. Vielleicht können wir bei Ihren Familienmitgliedern, Freunden oder Bekannten auf diese Weise Interesse an Oberschlesien wecken.

Unsere Reisegruppe nach Oberschlesien im Juni 2012



20. Kulturfahrt der LdO – Kreisgruppe München vom 1. bis 06. Juni 2012 nach Oberschlesien und Görlitz

Anlässlich der Minderheitenwallfahrt auf dem St. Annaberg (3. Juni) fuhr wieder ein Bus mit Münchner Oberschlesiern und ihren Freunden in unsere angestammte Heimat. Unterwegs verlas die Reiseleiterin, Gertrud Müller, ein Grußwort der bayerischen Staatsministerin für Arbeit und Soziales, Christine Haderthauer, das an die Teilnehmer der Wallfahrt gerichtet war. Unsere älteste Mitfahrerin, Gretel Schmidt, in Breslau aufgewachsen, las beim Anblick des Zobten ein Gedicht über ihre Kindheit und Jugend im Schatten dieses Berges vor. Ein persönlicher Beitrag, der uns doch alle zurück denken ließ!

Am nächsten Tag brachte uns der Bus vormittags, falls gewünscht, von unserem Quartier in Laband zum Gleiwitzer oder Hindenburger Bahnhof, von wo aus wir jeweils die Stadt erkunden konnten, wenn wir nicht mit der Straßenbahn nach Beuthen fahren wollten.

Das Abendessen nahmen wir wieder gemeinsam in einem urigen Wirtshaus in der Umgebung ein. Aufgetischt wurden in erster Linie oberschlesische Spezialitäten, wie Krupnioki, Semloki, Panschkraut und köstlicher Zur. Ein kulinarischer Abend voller heimatlicher Erinnerungen!

Am Sonnabend besuchten wir den DFK in **Stroppendorf/Gleiwitz**. Wir wurden sehr herzlich begrüßt von der äußerst rührigen Leiterin des Freundschaftskreises, Frau Gillner und ihrer Schwiegertochter, der Chorleiterin Maria Gillner. Der dortige Frauenchor hatte bei den Barbarafeiern im Dezember 2010 und 2011 in München mit geistlichen und weltlichen Liedern, sowie den schönen Trachten wesentlich zum Gelingen der Festlichkeiten bei getragen.

Im Ort besichtigten wir u.a. eine wegen starken Zerfalls in Renovierung befindliche alte Schrotholzkirche – es gibt in Oberschlesien 17 von ihnen! Anschließend kamen wir im Pfarr/Vereinsheim zusammen. Es ist mit finanzieller Hilfe der „**Stiftung Schlesien**“ aus einer ehemaligen Scheune errichtet worden. Dort gab es zum Kaffee köstlichen, selbstgebackenen Käse-, Mohn- und Streuselkuchen. Bei diesem fröhlichen Treffen sangen wir zusammen heimatliche Lieder und führten viele gute und informative Gespräche in herzlicher Atmosphäre. Abends tischten unsere Gastgeberinnen wieder reichlich auf.

Am Sonntag trafen wir bei der Wallfahrt auf dem St. Annaberg etliche Stroppendorfer/innen wieder und begrüßten uns herzlich.

An der Spitze der Fahnenabordnungen, die am Sonntag am **St. Annaberg** zum Pontifikalamt an der Lourdes - Grotte zogen, gingen unsere Vorstandsmitglieder, Norbert Gröner (Fahnenträger) und Erich Plischke in Bergmannsuniform mit dem „Oberschlesischen Kreuz“. Zu den Konzelebranten der hl. Messe gehörte auch Pf. Joseph Scholz (München), der an unserer gesamten Fahrt teilnahm. Bei der Begrüßung erwähnte Dr. Peter Tarlinski, der Minderheitenseelsorger des Bistums Oppeln, auch unsere Gruppe aus München. **Eine insgesamt beeindruckende liturgische Feier an geschichtsträchtiger Stätte!** Sie fand am Nachmittag in und vor der überfüllten Basilika mit einer Andacht ihren Abschluss. Dabei wurde auf Deutsch und Polnisch gebetet und gesungen.

Am Montag fuhren wir durchs Oppelner Land zunächst nach **Rosenberg**. Auf dieser Strecke bemerkte ich, dass seit letztem Jahr zahlreiche weitere zweisprachige Ortsschilder angebracht worden waren. Um nur einige zu erwähnen: **Petershof/Pietraszow, Pluder/Pludry** oder **Schulenburg/Walidrogi**.

In Rosenberg besichtigten wir u.a. den „Ring“, der sehr zu seinem Vorteil zu einer Fußgängerzone umgebaut wird. Die „alte“ Pfarrkirche St. Michael mit Pfarrhaus, später Sitz eines „Erzpriesters“, wird erstmals 1226 urkundlich erwähnt. Nach mehreren Bränden wurde vor allem die Innenausstattung öfter verändert, sodass verschiedene Stilarten erkennbar sind. Gleich neben der Kirche sind Reste der Stadtmauern zu sehen. Die „neue“ Pfarrkirche „Corpus Christi“ (das Altarbild stellt einen die Kommunion verteilenden Christus dar) – geweiht 1913 – liegt unweit davon in der Bahnhofstraße. Ein imposanter neubarocker Bau in exponierter Stadtlage, der den Jesuitenkirchen nachempfunden ist!

Etwas abseits der Stadt im Wald liegt **die berühmteste Schrotholzkirche Oberschlesiens und weit darüber hinaus, die Wallfahrtskirche St. Anna**. Sie ist ein Wahrzeichen der Stadt. Der erste Bau entstand bereits 1444. Später wurden an das Hauptschiff fünf Kapellen gebaut und mit diesem verbunden, so dass ein rosenförmiger Grundriss entstand. Im zweigeteilten Stadtwappen finden sich je zur Hälfte der Piasteadler und eine Rose.

In Kreuzburg besichtigten wir das Geburtshaus von Gustav Freytag. Wir sahen noch das ehemalige Schloss und Reste der Stadtmauern. Unterwegs besuchten wir auch das Anwesen

des Bienenvaters Johannes Dzierzon. Interessant ist die große Anlage mit vielen Hinweistafeln. Ein längerer Rundgang war uns aus zeitlichen Gründen aber nicht möglich. In Bodland machten wir in einem Ausflugslokal mit kleinem See Kaffeepause und besichtigten anschließend die dortige Rotundenkirche St. Michael.

Am Dienstag fuhren wir zum letzten Reiseziel, nach Görlitz. Noch am selben Tag war eine ausführliche Stadtbesichtigung mit Thomas Maruck, einem Mitarbeiter des Senfkorn Verlags angesetzt, die uns durch die Innenstadt zu Kirchen und Plätzen führte, auch zu der die Stadt teilenden Neiße. Wir besuchten ebenfalls die „Schlesische Schatztruhe“. Eine schöne, durch den Krieg baulich gesehen, nicht zerstörte Stadt.

Am Mittwoch ging es zurück nach München, voll mit heimatlichen Erinnerungen.

Ein herzliches Dankeschön an unser Ehrenmitglied Gertrud Müller für Vorbereitung und Durchführung der Fahrt!
Christa Berndt

„Oberschlesien im Wandel der Zeit“

Vortrag von Prof. Dr. Pollok

Am 09. September hielt Prof. Dr. Pollok auf Einladung der LdO, Kreisgruppe München, im HDO vor zahlreichen Zuhörern oben genannten Vortrag.

Zur Person: Der 1941 in Oberschlesien geborenen Historiker studierte zuerst in Kattowitz, dann u.a. in Großbritannien und den USA. Zuletzt lehrte er in Marburg. Eines seiner bisher 15 Werke wurde auch in hoher Auflage ins Polnische übersetzt.

Als Ehrengast begrüßte der stellvertretende Vorsitzende, Norbert Gröner, **Prof. Dr. Aichi Konno aus Japan**. Er studierte in Berlin und schrieb eine Dissertation über die deutsch - polnischen Beziehungen, speziell in Oberschlesien. Interessant ist in diesem Zusammenhang eine weitere Beziehung zwischen Oberschlesien und Japan: Die japanische Nationalhymne stammt nämlich von Franz Eckert, der in Neurode/Glatz geboren wurde.

Prof. Pollok begann seine zusammenfassende Darstellung mit der Erwähnung von Dinosaurierskeletten, die in letzter Zeit in Malapane gefunden und ausgestellt wurden. Vor 70000 Jahren war das Gebiet um den heutigen St. Annaberg bereits besiedelt, was menschliche Knochenfunde belegen. Es ziehen später Kelten, Germanen und um 600 v. Chr. auch Slawen ins und durchs Land, sodass eine Stammesvermischung einsetzte. In seiner Kurzdarstellung betonte der Redner, dass Schlesien seit ca. 900 a. Chr. n. zu Böhmen, also zum Hl. Römischen Reich deutscher Nation gehörte. Jahrhundertlang lebten die Bewohner Schlesiens unter wechselnden Herrscherhäusern weitgehend friedlich mit einander. Zur weiteren Besiedlung rief auch die hl. Hedwig (1174 – 1243), Gattin Herzog Heinrichs I. von Schlesien, aus dem Westen des Deutschen Reiches zahlreiche Siedler ins Land. 1526 kommt Schlesien zu Habsburg, 1742 zu Preußen (3 Schlesische Kriege).

Nach dem von Deutschland verlorenen 1. Weltkrieg meldet das seit 1795 unter Russland, Habsburg und Preußen aufgeteilte Polen Gebietsansprüche auf Oberschlesien an. Der Versailler Vertrag wurde nach heftigen Protesten aber modifiziert: Ein Plebiszit sollte über die Abtretung entscheiden. Bekanntlich wurde aber trotz des Votums von ca. 60:40 Ostoberschlesien mit den wertvollsten Industriegebieten an Polen abgetreten.

Für die Ereignisse während und nach dem 2. Weltkrieg gibt es noch Zeitzeugen der Erlebnissgeneration, und die Vorkommnisse sind weitgehend bekannt. Sie sollten von beiden Seiten, also auch von Polen offen aufgearbeitet werden. Seit dem 2 + 4 Vertrag von 1991 ist der Grenzverlauf zwischen den beiden Ländern anerkannt. Im Laufe der Jahre hat sich die Lage zunehmend entspannt: Anerkennung der deutschen Minderheit, Deutschunterricht und bilinguale Schulen etc. Es gibt aber noch vieles umzusetzen, um etwa Sprache und Kultur Schlesiens zu erhalten und zu pflegen. In gemeinsamem Bemühen beider Seiten erhoffen wir ein friedliches Miteinander auch im europäischen Rahmen.
Christa Berndt

Die Münchner Oberschlesier feiern ihre Jubilare

Am 23. Juni 2012 lud der Vorstand der LdO, Kreisgruppe München, alle Mitglieder, die 2011 oder 2012 das Alter von 75, 80, 85 oder 90 Jahren erreicht hatten oder noch erreichen werden, zu einer gemeinsamen Geburtstagsfeier ein. Das Fest fand im Pfarrsaal der Kirchengemeinde St. Hedwig im Waldfriedhofviertel statt. Zahlreiche Jubilare konnten der Einladung folgen. Manche wurden von nahen Verwandten begleitet oder gebracht und wieder abgeholt.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Günter Jockisch, gingen alle zu einer Andacht in die nahe gelegene St. Hedwigskirche. Pfarrer der Gemeinde ist unser Landsmann Pater Bernard Guhs (Steyler Missionar), der den Jubilaren, die er namentlich aufführte, herzlich gratulierte und Gottes reichen Segen für ihre weiteren Lebensjahre in möglichst guter Gesundheit wünschte.

Norbert Gröner, der stellvertretende Vorsitzende assistierte ihm und sprach die Fürbitten, die speziell für diesen besonderen Anlass treffend ausformuliert waren. Es folgten anhand ausgeteilter Gotteslobexemplare Lieder und Gebete, auch das „Gebet, das uns der Herr zu beten gelehrt hat“. Wir sangen zusammen u.a. das Lied: „Nun danket alle Gott“, mit dem Kriegsheimkehrer, Flüchtlinge, Vertriebene und Spätaussiedler im Lager Friedland begrüßt worden waren, und abschließend das ergreifende „Segne, du Maria“. Pater Guhs erteilte dann mit der Monstranz den Segen.

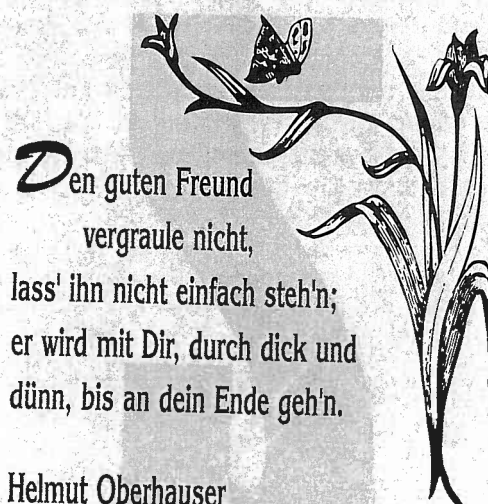
Anschließend trafen wir uns im Pfarrsaal zum fröhlichen Beisammensein. Jede Jubilarin und jeder Jubilar erhielt zum Anstoßen ein Glas Sekt und wurde dann an den schön geschmückten Tischen mit Kaffee und Kuchen reichlich von unserer bewährten, hilfreichen Frauengruppe bewirtet. Diese hatte selbst gebackene (ober)schlesischen Kuchen mit gebracht, unter denen auch solche mit Käse, Mohn und Streuseln nicht fehlten.

Nach einigen launigen Einlagen folgten weitere kulinarische Genüsse, wie Häckerle zu dunklem Brot, Griebenschmalz und schlesischer Kartoffelsalat mit Bockwürsten, die wir von unserer Kulturfahrt nach Oberschlesien und Görlitz im Juni diesen Jahres aus Stroppendorf/Gleiwitz mit gebracht hatten. Alles war wieder, bis auf Wurst und Brot, von unseren tüchtigen Mitgliedern selbst hergestellt. Dazu standen diverse Getränke reichlich zur Verfügung (Hauptschankkellner: Erich Plischke) Auch „Verdauungsschnäpschen“ wurde angeboten.

Norbert Gröner bediente die Musikanlage zunächst, um Hintergrundmusik zu spielen, bald aber ertönten (Heimat)Melodien zum Mitsingen, wie: „Oberschlesien ist mein liebes Heimatland“, „Glück auf, Glück auf“ oder: „Kehr ich einst zur Heimat wieder“. **Zu flotter Walzermusik wagte sogar eine der ältesten Jubilarinnen (90 Jahre) mit Norbert Gröner ein gelungenes Tänzchen!** Zum Abschied erhielt jedes Geburtstagskind eine rote Rose.

Ein wunderschöner Nachmittag/Abend mit nachdenklichen Rückblicken auf viele, lange Jahre mit gemeinsamem oder doch ähnlichem Schicksal in geselliger, heimatlicher Runde.
Ein herzliches Dankeschön der Vorstandschaft für die gelungene Veranstaltung!

Christa Berndt



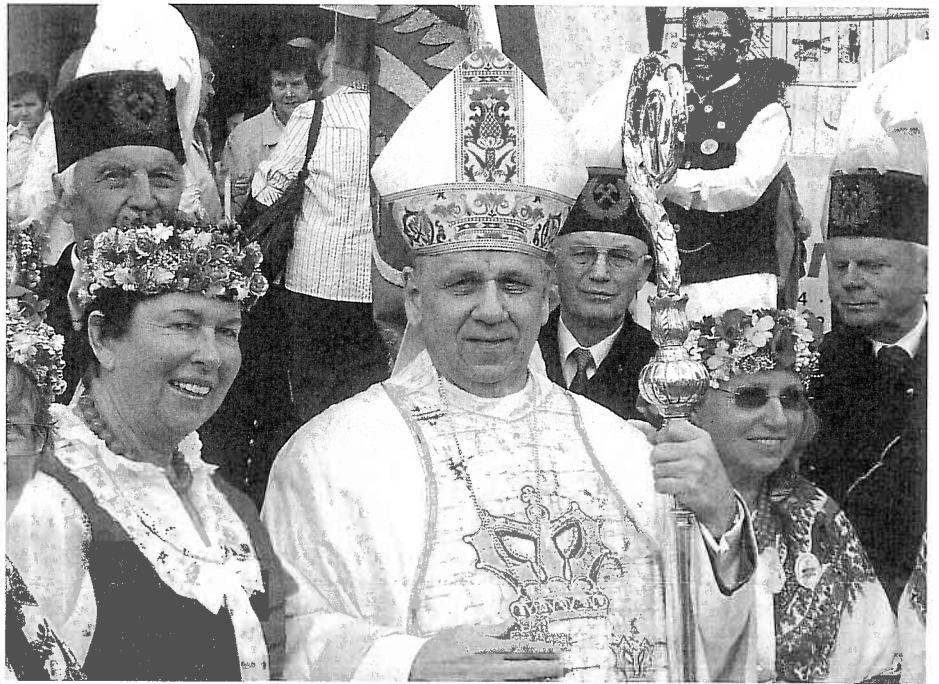
St. Anna, schütze unsere Heimat

Bei der 59. St. Anna-Wallfahrt an den Gnadenort Altötting am 21. und 22. Juli haben zahlreiche Pilger an die Bedeutung von St. Anna, der Mutter Mariens erinnert. Bischof Prof. Dr. Jan Kopiec aus dem Bistum Gleiwitz betonte in seiner Predigt in der St. Anna-Basilika vor allem den Wert der Familie. Jede Oma vereine ihre Kinder, die Oma von Jesus vereine alle Kinder Gottes hier in der Altöttinger St. Anna-Basilika und auf dem Annaberg in Oberschlesien – mit diesen Worten würdigte Prälat Wolfgang Globisch aus Oppeln die Mutter Mariens. Kapuzinerpater Ludwig Wörle begrüßte alle Wallfahrtsteilnehmer, die Oberschlesier in Tracht aus der alten Heimat, die Fahnenabordnungen und als Hauptzelebranten und Prediger Bischof Prof. Dr. Jan Kopiec, Bistum Gleiwitz. Die St. Anna-Basilika sei zwar nicht der Annaberg in Oberschlesien, aber sicherlich ein Ort „wo man den lieben Gott um Gnade und Ruhe in der Seele“ bitten könne, stellte Bischof Kopiec fest. Hier in Altötting sei man dem geistigen Ursprung, der hl. Anna und Mutter Mariens näher verbunden wie fast nirgendwo sonst.

Vorbildfunktion der Eltern Mariens

Die Gestalt der Mutter Anna sei Wurzel und Fundament für alle Heimatsuchenden, betonte der Bischof. Joachim und Anna überzeugten in der Gesellschaft durch Werte wie christliche Familie. Ein Elternhaus stehe in christlicher Gemeinschaft für menschlichen Charakter und geistliches Fundament. Die Vorbildfunktion der Eltern Mariens über Jahrhunderte sei von großer Bedeutung für die Kirche. Mutter Anna versinnbildliche Heimat im Glauben, sei es in Altötting oder auf dem Sankt Annaberg in Oberschlesien. An beiden Wallfahrtsorten beteten sich zahlreiche Pilger Leid und Sorgen von der Seele.

Die Geschichte der Heimatvertriebenen, ob in der Säkularisation, im Kulturkampf oder während der Wirren des Nationalsozialismus hätten gezeigt, dass „der Teufel mitgeholfen habe, zu gegenseitigem Hass, Neid und Verdächtigungen zu verführen“, resümierte Bischof Kopiec. Nur der christliche Geist helfe – auch in der heutigen Zeit – Spannungen durch Vertreibung und Heimatlosigkeit zu überwinden. Bischof Kopiec sieht die Verantwortung im Menschen selbst – jeder müsse egoistische Zwänge und harte Schläge überwinden. Der Wunsch des Predigers: Dass hier in Al-



Bischof Prof. Dr. Jan Kopiec nach dem Pontifikalamt mit ober-schlesischen Landsleuten in Altötting.
Foto: Johanna Weiss

tötting jeder ober-schlesische Pilger sein eigenes Zuhause finde und sich niemand einsam und verschlossen fühlen müsse.

„Muttergottesland“ Oberschlesien

Am Nachmittag luden die Konzelebranten Pfr. Josef Scholz, Msgr. Karlheinz Frühmorgen, Vertriebenenseelsorger für die Diözese Würzburg, Pfr. Raimund Schrott, Nördlingen und Prälat Wolfgang Globisch, Oppeln, zur Andacht mit Eucharistischem Segen. Dabei stellte der Prediger, Pfr. Schrott, besonders die Bedeutung der Gottesmutter vor Augen: Auch Maria, in Sorge um ihr Kind, wurde mehrmals zur „Heimatvertriebenen“ – bis unter dem Kreuz. Doch Osterjubiläum und Pfingstgeschehen wurden schließlich als Hoffnungszeichen unseres katholischen Glaubens in die Welt getragen. Mit „Schlesischen Andachten“ einer Heimatzeitung inspiriert, ließ Pfr. Schrott Bilder aus seiner Kindheit in der ober-schlesischen Heimat Revue passieren: Oberschlesien – als Muttergottesland bekannt – beheimate zahlreiche Marienheilig-tümer in Bergen und Tälern, in Stadt und Land, viele stille Waldkapellen, verträumte Bildstöcke, Mariensäulen sowie Marienfiguren an den Häusern. Papst Paul VI. habe über

die Heimatvertriebenen trefflich formuliert: Wenig habe man in die neue Heimat mitbringen können – „Aber unser tiefer Glaube an Gott und unsere tiefe Marienfrömmigkeit hat uns aufrechterhalten!“

Das Grußwort beim Festgottesdienst sprach der Landesvorsitzende der Landsmannschaft Oberschlesien für Bayern, Georg Masnitza. Worte des Dankes kamen am Schluss der Andacht von Gertrud Müller, Mitglied des Landesvorstands. „Nach Flucht und Vertreibung ist es an der Zeit, der hl. Mutter Anna auch zu danken, dass unsere Gebete erhört wurden und es wieder möglich ist, die alte Heimat Oberschlesien auch ohne Komplikationen zu besuchen und an Wallfahrten zum Annaberg teilzunehmen.“ Sie betonte als Zeichen der heimatlichen Verbundenheit: „Was wäre unser geliebtes Oberschlesien, das Land unter dem Kreuz, ohne unsere Landsleute – ohne sie gäbe es Oberschlesien nicht mehr!“ Ein herzliches Vergelt's Gott galt Msgr. Karlheinz Frühmorgen, der ab 1. September in den wohlverdienten Ruhestand gehe. „St. Anna schütze unsere Heimat, heile unser Volk und Land, dass allen Friede werde, Gott zum Lobe, Preis und Dank!“ do
(Aus: „Altöttinger Liebfrauenbote“)



Liebe Mitglieder der LOS Kreisgruppe München,

im Juni 2012 führte Frau Veronika Schmidt im Münchner Westen eine Handarbeitsausstellung durch. Es war mir eine ganz besondere Ehre, auch Mitglieder unserer Heimatgruppe begrüßen zu können. Herzlichen Dank für das Interesse.

In den letzten Jahren beschäftigte ich mich intensiv mit Trachten und Brauchtum Ihrer Heimat. So konnte ich die einmalige weltbekannte Schönwälder Stickerei für ein Trachtentuch und Beutel fertigen. Es gab ja im benachbarten Gleiwitz die Schönwälder Stickstube. Dort konnte man handgestickte Wohnaccessoires erwerben, Auftragsarbeiten gingen in die ganze Welt. Schönwald, die Gärtnerei von Gleiwitz genannt, war weithin bekannt als das Dorf der 2000 Stickerinnen. Leider gibt es heute fast keine dieser begabten Frauen mehr.

Wer Bilder des 1944 beendeten Gleiwitzer Theatervorhanges kennt, weiß, welches unschätzbare Kulturerbe hier verloren ging. Jährlich freue ich mich, zur St. Anna- Wallfahrt in Altötting die Schönwälder Trachtengruppe begrüßen zu können.

In den 20er Jahren begannen Ratiborer Frauen, hübsch bestickte Tücher mit farbenfrohen Blumenmustern für ein Zubrot auf dem Markt anzubieten.

Bis in die 30er Jahre sollen bei Fronleichnamsprozessionen im Gleiwitzer Stadtteil Richtersdorf noch einige Frauen ungewöhnliche weißbestickte Hauben getragen haben, deren Ursprung bis ins 14. Jh. zurückgeht. Damals nannte man sie „Kruseler“. Aus dieser Form entwickelten sich später die Diakonissenhauben. Leider gibt es keine Originale mehr.

Die Art der Lochmusterung entspricht der Stickereiart aus dem Kuhländchen mit Schattenlöchern. Ein Musterbeispiel können Sie gern anschauen.

Zum Schluss möchte ich Ihnen eine oberschlesische Sticktradition vorstellen, die in der Wilmesau, 30 km östlich von Teschen, praktiziert wurde. Es ist eine Leinenstickerei für Hauben verwendet. Streng geometrische Muster nähte man mittels Kettenstich auf das Weißleinen, nur hier taucht auch mal in Oberschlesien Kreuzstich auf. Im Alltag trugen die Frauen rot bestickte Hauben, sonntags gelbe und bei Trauer behielt man weiße Kopfputz-Tradition bei. Ich nehme gern weitere Informationen von Ihnen entgegen und bedanke mich für die Veröffentlichung der Thematik.

Veronika Schmidt